

„Keine Wunderheilung, aber solide Förderung“

In der Auszeitklasse werden verhaltensauffällige Kinder betreut und gefördert

Fulda • Sie fallen auf durch Aggressivität, Unhöflichkeiten, Regelverletzungen oder spezifische Leistungsschwächen. Kinder, die von der Norm abweichen, selbst kleinere Konflikte nicht adäquat bewältigen können, den Unterricht stören und zu Außenseitern werden. Diese Kinder brauchen Unterstützung. In Fulda gibt es seit dem 1. Dezember 2008 ein spezielles, hessenweit einmaliges Förderangebot: die Auszeitklasse als Kooperation des Staatlichen Schulamtes mit den Jugendhilfeträgern Landkreis und Stadt Fulda. Eine Einrichtung, in der „verhaltensauffällige“ Kinder ganz gezielt gefördert und von Fachkräften betreut werden.

Bis zu acht Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 bis 6 können in der Auszeitklasse, die ihr Domizil in der ehemaligen Hausmeisterwohnung des Winfriedgymnasiums hat, für zwölf bis maximal 16 Unterrichtswochen eine intensive Förderung erhält. Ziel ist die Wiedereingliederung in die Herkunftsschule anstelle einer dauerhaften Unterbringung in einer Förderschule für Erziehungshilfe. „Wir haben die pädagogische Freiheit, ganz flexibel auf die individuelle Bedürfnisse der Kinder einzugehen“, berichtet För-

derschullehrerin Mona Trausch. „Natürlich sollen keine großen Lücken hinsichtlich des Schulstoffs entstehen, aber in erster Linie geht es in der Auszeitklasse darum, dass die Kinder sozial und emotional aufgefangen werden“, unterstreicht Diplom-Sozialpädagogin Daniela Kehl.

Für die Kinder bedeutet Auszeitklasse, Abstand vom Gewohnten zu nehmen, neue Perspektiven zu entdecken, das eigene Verhalten zu reflektieren, sich dabei selbst ganz neu zu erfahren und vor allem auch auf Erfolge stolz sein zu können. Die Grundlage bildet dabei der pädagogische Rahmen mit Grenzen und Konsequenzen. Von ausschlaggebender Bedeutung ist die Zusammenarbeit mit den Eltern. „Erziehung und schulische Bildung funktionieren nur mit den Erziehungsberechtigten. Deshalb ist es außerordentlich wichtig, dass die Eltern mit im Boot sind“, betont Diplom-Sozialpädagogin Edwin Schütze. Die Eltern müssen nicht nur mit der Aufnahme in die Auszeitklasse einverstanden sein, sondern auch die Kinder in diesen drei bis vier Monaten intensiv begleiten.

Eine weitere Voraussetzung für den erfolgreichen Besuch der Auszeitklasse ist die Koope-

ration mit den Lehrern der Herkunftsschule. „In der Zeit, in der die Kinder die Auszeitklasse besuchen, wollen wir sie nicht von ihrer normalen Regelschule entwöhnen, sondern sie fit machen für ihre eigene Stammklasse“, betont Diplom-Sozialarbeiterin Susanne Möller. Förderschullehrer Tobias Jost ergänzt: „In der Auszeitklasse findet keine Wunderheilung statt, sondern eine

Geborgen fühlen – in der Auszeitklasse können bislang maximal acht Schülerinnen und Schüler intensiv gefördert werden. Für die Zukunft ist sogar eine Erweiterung der Auszeitklasse angedacht.



Das Team der Auszeitklasse: Lukas Jünemann, Susanne Möller, Daniela Kehl, Mona Trausch, Anne Fritz, Tobias Jost und Edwin Schütze (von links nach rechts). Fotos: Max Colin Heydenreich

solide Förderung, die es ermöglicht, die Kinder wieder besser zu beschulen und im ambulanten System zu fördern.“

Im Jahr 2009 wurden insgesamt 20 Schülerinnen und Schüler – überwiegend aus den Jahrgangsstufen 1 bis 4 und davon 95 Prozent Jungen – in die Auszeitklasse aufgenommen. Der überwiegende Teil der ehemaligen Auszeitschüler bekommt weitere Unterstützung – in der Regel in Form ambulanter Hilfen. Wenn massive Störungsbilder vorliegen, ist eine Rückkehr in die Stammschule unter Umständen nicht möglich. So konnten im Jahr 2009 fünf der insgesamt 20 Schüler nicht in ihre alte Klasse zurückkehren, sondern mussten durch die in Fulda ansässige kinder- und jugendpsychiatrischen Ambulanz weiter betreut werden.

Dennoch fällt die erste Bilanz



positiv aus: Neben den 15 Kindern, die in 2009 einen Neuanfang in der Auszeitklasse machen konnten und danach wieder erfolgreich am normalen Schulleben teilgenommen haben, waren seit Bestehen der Auszeitklasse auch keine neuen Schülerzuweisungen aus dem Landkreis und der Stadt Fulda an die Schule für Erziehungshilfe nach Homberg/Efze mehr notwendig. So konnten die eingesparten Fahrt- und sonstigen Kosten in Höhe von 130000 Euro für andere Projekte der Jugendhilfe eingesetzt werden. Für die Zukunft ist sogar eine Erweiterung des Projekts angedacht. Denn in Petersberg entsteht zurzeit eine wohnortnahe Schule für Erziehungshilfe. Gleichzeitig soll dort das Auszeitklassenmodell mit möglicherweise vier Klassen fortgeführt werden.

Dorit Heydenreich